

Abstract zur IDS-Jahrestagung 2012

Heike Wiese, Universität Potsdam, Zentrum "Sprache, Variation und Migration"

Das Potential multiethnischer Sprechergemeinschaften

Der Beitrag behandelt neue sprachliche Praktiken, die sich in Deutschland ebenso wie in anderen europäischen Ländern unter multiethnischen Sprechergemeinschaften im urbanen Raum entwickeln. Schwerpunkt ist "Kiezdeutsch", eine multiethnischen Varietät, die, wie ich zeigen werde, als neuer Dialekt des Deutschen verstanden werden kann. Dieser Dialekt erhält durch seine Sprechergemeinschaft mit vielen (aber nicht nur) mehrsprachigen und zumeist jugendlichen Sprecher/innen ein besonderes sprachliches Potential: Er ist gekennzeichnet durch neue Charakteristika auf lexikalischer und grammatischer Ebene, die auf systematische Muster sprachlicher Variation und sprachlichen Wandels hinweisen. Ich diskutiere Beispiele wie die folgenden, die (a) Konstruktionen, die auch aus anderen jugendsprachlichen Varietäten des Deutschen bekannt sind, aufnehmen und ausbauen oder (b) auf grammatische Innovationen hinweisen, die auf Entwicklungstendenzen des Deutschen zugreifen und in einigen Fällen zusätzliche Motivation durch Sprachkontaktphänomene erhalten können.

- (a) Isch bin voll das Büscherwurm.
[intensivierend gebrauchtes *voll* mit definiter Nominalphrase]
- (b) Weißte doch – die, die in verschiedene Farben gibts?
[monomorphematisches *gib(t)s* in V_{fin} -Position]

Im Kontrast zum sprachsystematischen Status der Neuerungen in Kiezdeutsch steht die öffentliche Wahrnehmung dieses Sprachgebrauchs als „falsches Deutsch“, häufig einhergehend mit einer Devaluation der sprachlichen Kompetenz seiner Sprecher/innen. Ich diskutiere diese Be- und Abwertung multiethnischer Sprechergemeinschaften, analysiere einige verbreitete Mythen zu Kiezdeutsch und zeige, dass sie sich einordnen in generelle Phänomene der Einstellung gegenüber Nichtstandard-Varietäten und der sozialen Wahrnehmung von Dialektsprecher/innen.